Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 47

Artikel: Die strategischen Grenzverhältnisse und die Vertheidigung der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94221

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitfthrift XXXV. Juhrgang.

Basel.

XIII. Jahrgang. 1868.

Nr. 47.

Die foweizerische Militarzeitung erscheint in machontlicen Nummern. Der Breis per Semester ift franto burch bie gange Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden birest an bie "Schweighunferische Berlagsbuchhaublung in Bafel"
abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Wonnenten burch Rachnahme erhoben.

Berantwortliche Rebattion: Dberft Bieland und Bauptmann bon Elgger.

Bichalt: Die strategischen Grenzverhältnisse und bie Berthelbigung ber Schweiz. (Fortschung.) — Stizzen aus bem Belbzuge um 1866. — Militävische Umischau in ben Kantonen. — Berfchiebenes.

Die strategischen Grenzverhältnisse und die Vertheidigung der Schweiz.

(Gine Stubie von -n.)

(Wortfetung.)

4. Die gnradliegenben Linfen mit ben Stabten berfelben.

Wir haben bereits im vorigen Rapitel einige jurudliegende Linien und beren Stadte prufen muffen, ba nämlich, wo bei rein befensivem Berhalten ein Berharren hinter ber außerften Grenze thatfathlich unmöglich ift.

Gegen Rorden haben wir nach einem Zurückbrangen vom Abein auf der Linie Basel-Waldshut, wie
früher schon angedeutet, die Rückzugslinien durch bas Bird-Thal gen Lauffen, das Ergolzthal zum hauentein gegen Olten und das Frickthal, von Frick nach Aarau und zum Bögberg gen Brugg. Die feindliche Hauptangriffslinie ist Freiburg-Basel mit Benutzung bes badischen Wiesenthals und seiner zum Abein tendirenden Thalstraßen.

Die Absicht bes Gegners wird sein, eine Bereinisgung anzustreben mit ben gegen die Linie Waldshuts Konstanz agirenden Truppen. Er wird deßhalb, ben Rhein überschreitend, in östlicher Richtung vorzugehen suchen, b. h. gegen unsere rückwärts gelegene Linie Olten-Brugg, indem er das Birsthal underüchsichtigt läßt und sich begnügt, mit Zurücklassung eines Beschachtungsforps in oder bei Basel. Sin Bordringen im Birsthal, also eine gute Strecke parallel mit der schweizerischsernzösischen Grenze und in vollständig entgegengesetzer Richtung als die zur Bereinigung mit den von Donaueschingen agirenden Truppen einzuschlagen nöthig wäre, erscheint nicht allein zwecklos, sondern bedenklich im höchsten Grade, der Gegner würde sich von seiner Bass entsernen, seine linke Klanke

epponiren und seinen Ruchug aufs höchfte tompro= mittiren. Gin Blid auf die Karte läßt biese Rom= bination, unserer Anficht nach, so Kar erscheinen, daß wir solche nicht weiter zu verfolgen brauchen.

Se bliebe also hauptsächlich bas Frickthal zu berücknichtigen, oder Anrau und Brugg, von denen jedoch Brugg immer der Hauptangriffspunkt bleiben wurde, weil Brugg zugleich auch der Anlehnungspunkt für unfere zurückliegende Bertheibigungslinie der Kimmat ift und den Gegner zur Hauptstütze derselben nach Zurich führt.

Da jedoch ein gegen Aarau geführter Streich theilweise als eine Umgehung ber Stellung bei Brugg bienen, von Aarau auch gegen Baden vorgerückt werden kann; da diese Umgehung, wenn geschiekt ausgeführt, den Bertheidiger zur Degarnirung oder Schwächung Brugg's führen könnte, so wird es nöthig werden, Aarau mehr zu schützen, sowohl durch ein starkes Operationskorps, als auch durch schützende Werke gegen die Höhe bei Küttigen oder an der Aar bei Aarau selbst, Brückenkopf und Batterien, als Feldwerke.

Brugg felbst bebarf jedoch schon umfassenderer Bertheibigungsanstalten und würde hier ein System zur Anwendung gebracht werden muffen, bas die Nar, Reuß und Limmat berücksichtigend, die zuführenden Bahnlinien Olten=Narau=Brugg und Jürich=Brugg becend, die Bahnlinie Waldshut=Jürich zu beherrsichen im Stande ist und auch eine längere Vertheibigung zuläßt. Aus dem gleichen Grunde muß hier für ausreichende Verbindungen über die Flüsse gesorgt sein. Wir werden übrigens die Bedeutung Bruggs als festen Stützpunkt noch deutlicher erkennen, wenn wir die Linien mit hinter dem Rhein von Waldshut bis Konstanz und den Bodonsee genauer ins Auge fassen.

Vom rechten Rheinufer bei Schaffhausen verdrängt, einen Hauptangriff von Donaueschingen oder Stockach angenommen, bieten sich, in so lange der Gegner mit einem starken Umgehungekorps mit Erfolg den Rhein weiter westlich nicht überschritten und wir von der Basis Brugg-Zürich aus das Gebiet zwischen Aar, Limmat und Töß und von Winterthur dasjenige zwischen der Thur, Töß und Rhein zu überwachen vermögen, nach dem Berluste von Stein am Rhein, Schaffhaussen und Rheinau, d. h. nach dem feindlichen Uebersschrieten des Rheins, zuerst die Thur-Linie mit den Stellungen von Andelfingen, dei Frauenfeld (als Straßenknotenpunkt der Thurübergänge von Pfyn und Ueßlingen), dei Weinfelden und Bischoffzell, und der Basis Winterthur-Wyl.

Da jedoch die Tendenz eines solchen Angriffes ein mehr konzentrisches Borgehen sein wird, um eine Bereinigung mit den von Basel aus agirenden Truppen zu bezwecken und ein besseres Fußkassen auf dem linken Rheinuser, eine Aktion gegen Bischosszell aber dieser Tendenz widerstreitet und eine bedenkliche Zersplitterung verursachen müßte, so würden Andelsingen und Frauenfeld am meisten bedroht werden, und mit deren Berlust hätten wir bei und hinter der Töß Posto zu fassen, deren rechter Flügelpunkt Saland auf der Straße nach Pfässisch sein würde, besonders da anzunehmen ist, da die in Wyl stationirten Truppen sich ins Toggendurg ziehen würden, um nach Umständen ihren Rückzug zum Zürichsee zeitig beweilsstelligen, Rapperschwyl erreichen zu können.

Binterthur an sich bietet keinen haltpunkt bar. Trot aller seiner Bichtigkeit als Straßen= und Gifen= bahnknotenpunkt vermag es nur bann behauptet zu werben, wenn man einestheils im Stande ift, die baffelbe umgebenden boben, also auch auf bem linken Ufer ber Gulach, die bei Bulflingen in die Töß sließt, zu halten, und wenn es dem Feinde nicht ge= lingt, die Töß auf einem anderen Bunkte zu über= schreiten, etwa bei Rorbas oder gar bei Pfungen.

Die Ueberschreitung ber Töß burch ben Feind gefährdet die Stellung des Vertheidigers am Rhein in gleicher Weise, als eine Ueberschreitung des Rheines jene an der Töß. Aber gerade für diesen letzteren Fall dient der sichere Halt in Brugg und die daburch so start gewordene Linie Brugg-Zürich hemmt oder erschwert mindestens eine wirkliche Vereinigung der feindlichen Streitkräfte.

Der Ruckzug bes Gros gen Zurich, b. h. bis zur Glatt, auf die Linie Glattbrucke= (ruckwärts von Rloten) Greiffensee nach rechts und Glattbrucke=Regenstorf-Fahr (an der Limmat) nach links, bei gleichzeitiger Bewachung bes Zurichsee's durch das s. 3. von Bischoffzell sich zurückziehende Korps, disponibel auf dem rechten Flügel geworden, um eine Umgehung Zurichs, bei rascher Benachrichtigung durch die betreffenden Ortsbewohner und Vertheidiger, zu verhindern oder, so fern auch diese Linie nicht mehr haltbar geworden und die Hauptvertheidigung sich auf den Umkreis von Zurich beschränkt, sich hinter den See zurückziehen.

Für Zürich, ale hauptftuspunkt biefer Linie und auch feiner politischen Bedeutung wegen, bedarf es

für einen solchen Fall energischer fortifitatorischer Bertheidigungsmaßregeln, umfassend die beherrschenden Söhen, von und mit dem Bärichberg gen Bipkingen einerseits und über hirstanden zum See andererseits. Mit welcher Energie Zürich vertheidigt werden kann, bei richtigen fortisikatorischen Borkehrungen, das hat Massena bewiesen, und jener hartnädige Rampf der Franzosen gegen Aussen und Destreicher dürfte gleichsam als ein Borbild dienen, obgleich die Berhältnisse andere waren und zwar für Massena ungünstigere.

Wir nehmen auch bei bem Burudweichen in tie Linie Brugg-Limmat=Burich Burichfee an, bag ber Ruden frei ift, b. h. Graubunden und Glarus un= fere allrudgelegte Linie beden, ja wir tonnen nach Umftanden felbst annehmen, bag von Often ber fein gleichzeitiger Angriff erfolgt, bag fomit ber Begner, nach gunftigen Erfolgen bieffeits bes Rheins, nach vollzogener Bereinigung seiner Hauptoperationekorps, entweder das St. Gallifche und Appenzellische Gebiet unbeläftigt lagt und feine Sauptfraft gegen Burich richtet, somit unserer Bertheibigung burch eine Art Flankenstellung, burch biefen uns gelaffenen Beerb zur Organisation eines außerften Wiberftanbes mit Bedrohung einer Rudzugelinie des Angreifere - nach Ronftang - unferer Bertheibigung, fagen wir, fo wefentlichen Borfdub leiftet, daß eine feindliche Be= brohung von Rapperschwyl ober Uhnach nicht zu fürchten ift, - ober aber burch einen Angriff gegen bas St. Gallifche und Appengellische', burch eine Sicherung feiner Blante, feine Rrafte fo febr ger= fplittert, bag er einem geschickten und gewandten Bertheibiger gunftige Belegenheit bietet, um mit Benutung ber fich barbietenben Rommunifationen rafc ein ftartes Rorps zu fammeln und bie verzettelten Rorps bes Ungreifere einzeln zu ichlagen.

Das Toggenburgische, bas Appenzellische und ein Theil bes St. Gallischen, so weit bas Lettere zur Gebirgsregion gehört, eignen sich in einem folden Bertheibigungskampf, bei bem es sich um ben Schut bes Familienheerbes hanbelt, zu einer Art Guerillakampf und es burfte bem Angreifer, auch mit Aufbietung bebeutenber Kräfte, nicht leicht werben, in biesem Gebirgsrapon festen Fuß zu fassen.

Er tann auf bret Linien fich pormarts bewegen: gegen St. Gallen, gegen Berisau, gegen Lich= tenfteig. Burbe auch St. Gallen nicht allzuviel naturliche Anhaltspuntte bieten, um eine energische Bertheibigung Seitens ber Ortevertheibiger ju ge= ftatten, fo eignet fich boch einestheils Berisau vor= guglich biegu, und befondere bas in gebedter Berbinbung mit ihm ftebenbe (uber St. Beterzell) Lichten= fteig. Bon St. Gallen bieten fich nun freilich einige Angriffelinien ine Appenzellische, nicht aber zur bi= retten Umgehung von Berisau, sondern auf leicht zu vertheibigenben Wegen nach Trogen im fast ftarren Dochgebirge, über Teufen nach Bais, um nach Appengell zu tommen, alfo eine fehr bedenkliche Operation im hochgebirge, wo eine Entwicklung ber Rrafte nicht möglich ift, und jeber Schritt Boben gleichsam gegen Guerillas erfampft werden muß, wie bieß auch ber Fall mare, um von ba, von Appenzell, gegen bie Linie Berisau = Lichtenfteig bezw. gegen Berisau zu operiren.

Angenommen nun aber auch, ber Bertheibiger müßte herisau aufgeben, b. h. fich auf Lichtensteig zurudziehen, so ist bieses auch gegen einen Seiten= angriff zu schüten, und ber Angreifer findet keine praktikable Straße, keinen irgend orbentlichen Weg, um Lichtensteig von ba in ben Rücken zu kommen.

Es bebarf nur eines Blides auf bie Karte, um fich zu überzeugen, welche große Truppenzahl für ben Angreifer nothig ware, um bei einem folchen guerilla-artigen Wiberstanbe im Gebirge vorzurücken und gleichsam bas Gebirge zu saubern, bei ber gleichzeitigen Befürchtung, baß die mehr konzentrirten mobilen Truppen bes Bertheibigers ben Augenblick seiner Zersplitterung zur Ausführung eines entscheibensben Hauptschlages benutzen.

Ebenso glauben wir auch nachgewiesen zu haben, baß für einen solchen Fall bas Städtchen Lichten fteig mit einem Kranz von Feldwerken bedacht werben muß, und daß es als Hauptstüßpunkt sowohl bes berührten Kampfes im Appenzellischen Hochgebirge, als auch als Deckungspunkt gegen ein von Wyl zum Zürichsee vorrückendes Korps nicht auf Ortsvertheidiger allein angewiesen werden kann, sonebern daß es mobiler Truppen bedarf, und zwar selbst nach Umständen in hinreichender Zahl, um zur Zeit auch einen Offensivstoß ausführen zu können.

Bebenklicher gestaltet sich freilich bas Berhältnis, wenn die Angriffsträfte bes Gegners ober besse ziehungen zu Destreich es gestatten, zu gleicher Zeit bas St. Gallische Rheinthal als Angriffslinie zu benügen. Doch aber bietet sich einem solchen vorrückensten Korps nur von St. Gallen über Trogen ober Gais nach Altstätten eine erste Berbindungslinie, insbessen er die zweite erst mit der Wegnahme von Lichstensteig ober mit Durchbrechung des Wildhauspasses anbahnen kann. Wir geben zu, daß es von Seiten bes Vertheibigers hier keine leichte Aufgabe ist, zwei Bunkte zu halten, von benen der eine (Lichtensteig) auf ober wehig entfernt von der Rückzugslinie des anderen liegt.

Bei Wildhaus ift allerdings bas Terrain fo un= gemein gunftig gur Bertheibigung, bag felbft fdmache Rrafte ben Bag gegen eine Uebermacht zu halten im Stande find. Auch fann ber Bertheibiger, felbft von hier geworfen, wenn noch, wie angenommen werben muß, fampfesmuthig, weiter rudwarts, fo g. B. bei Starfenbach, bei ber "Naturbrude" von Rrum= menau noch Rudzugepositionen finden, um ben anbringenden Feind aufzuhalten: allein alle bier ver= wendete Defensiveraft ift nur bann von Werth, wenn Lichtenfteig felbft gehalten wird und werben fann, fei es auch nur fo lange, bis die im oberen Toggen= burg, bem Wildhauspaß, ftebenben Bertheibiger bie Straße Wattmyl (bzw. Lichtensteig) = Rapperschwyl er= reicht haben, um gemeinschaftlich ben Rudzug nach ber Seelinie ober hinter biefelbe angutreten.

Allein auch für biesen Ruckjug muß in ber Weise vereinigend, indessen bie Ruckjugelinie von Uhnach gesorgt werden, bag berselbe unbelästigt von einer und Gauen nach bem Glarnerischen gehen wurde, Umgehungskolonne, von Uster, Pfäffikon ober Fischen= mit erster Ruckjugestellung bei Wesen und Urnen, thal gen Ruti geschehen kann, sei es, daß ber Ruck- bann etwa bei Rafels, um von Glarus burch bas

zug zeitig unternommen wird, fei es, daß eine bei Ruti und Wald positirte Reserve eine folche Um= gehungskolonne aufzuhalten im Stande ift.

Bur Noth kann ber Ruckzug von Lichtensteig und Wattwyl von Ricken aus, einer Rückzugsposition, über ben Baß nach Gauen bzw. Uhnach geschehen ober auch unterhalb St. Gallenkappel, Straßen, bie an und für sich nicht frei gelassen werden dürften, ba, einmal die Seelinie eingenommen und die Rapperschwyler Brücke unterbrochen, die Bertheibigung zwischen Zürcher= bzw. Ober=See und Wallen=See vortheilhafter auf dem rechten Ufer des Linthkanales, b. h. auf Schmerikon, Uhnaberg, Uhnach und Gauen gestütt, gesucht werden dürfte, wobei die Sisenbahnlinien nach Glarus und Chur von großem Bortheil sind.

Den rechten Flügel ber Bertheibigung bilbet na= turlic Lugiensteig.

Die ungeheure Ausbehnung biefer Linie barf uns nicht allzusehr erschrecken, weil die Linie selbst sehr vertheidigungsfähig ist und ben von seiner Basis so weit entfernten Feind nöthigt, sowohl zur Wahrung bes besetzten Landes, als auch zur Deckung seines Rückzuges seine Kräfte zu zersplittern, oder aber, um jede Störung im Besitz unmöglich zu machen, mit vereinten Kräften die Linie selbst an einer Stelle zu durchbrechen und, um bilblich zu sprechen, die Aufstellung des Bertheidigers aufzurollen.

Hier beginnt somit unzweifelhaft ein gegenseitiger Betteifer bezüglich rascher Bewegungen — Schein= angriffe, um mit bem hauptforpe burchzubrechen wo

Burich wird biefes Angriffsobjekt fein, weil bie Wegnahme Zurichs die Vertheidigungslinie der Limmat gefährdet, die Vebindung Brugg's mit dem aus Zurich verdrängten Hauptkorps ftort, dieses nöthigt, entweder in theilweise isolirtem Kampfe auf den Höhen zunächst Zurich — Uettli 2c. — das feindliche Hauptsforps zu beschäftigen und dadurch indirekt ein Aufsrollen der Sees und Limmatskellung zu erschweren, oder, wenn zu diesem hinhaltenden Kampf die nöthisgen Mittel sehlen oder die Positionen hiezu nicht schnell genug eingenommen werden können, ein Zuprückweichen hinter die Reuß, Aufgeben von Zurich und der Limmat und theilweise des Zurichsee's.

Mit bem vollftändigen Aufgeben biefes Lettern wurde die rechte Flügelstellung bei Lugiensteig gesfährdet ober, wollte man fle auch behaupten, min= bestens isolirt.

Es bietet sich jedoch, vorwärts Einfiedeln und Bug. eine vom Terrain begünstigte Linie, die Sihle Linie, sich zur Linken mit Sihlbrücke anlehnend an die Reuß und Lorze, durch Kappel und Cham, und mit den Hauptübergängen von Schindellegi und der Teufelsbrücke beim EgeleRücken. Diese Linie ist zugleich die richtigste für den Rückzug vom Zürchersee, Richterschwyl und Pfäfsikon selbst für Ortsvertheidiger, von da sich mit denen rückwärts vereinigend, indessen die Rückzugklinie von Uhnach und Sauen nach dem Glarnerischen geben würde, mit erster Rückzugsstellung bei Wesen und Urnen, dann etwa bei Räfels, um von Glarus durch das

Rionthal, mit, bem fomngerifden, Musttathal und: Schmpg, bie Berbindung, mit, ber, vorigen Bertheibis; gungelinie herzustellen.

Deat, eine erfte Rudzugsstellung bei Urnon und Weien, noch, die rechte, Flügelftellung bei Luziensteige, so, wird, man, dort; mit, dem Berluste, derfelbeng genöthigt, sein, Luziensteig, aufzugeben, sofern, man nicht austrichtend Kräfts hat, um mit Erfolg bei Wallen = stadt die Uferwege, des Wallen=See's zu beherrschen, Nur muß dann der Widerstand ein so gut, organissiter sein, daß bet einem endlichen Aufgeben, die Bersteiliger Beit haben, sich zu vereinigen — Ragabs Wayen feld, und dann Bollbrücke, — und den Rüczug, vereint anzutzeten.

Gine Rudjugeftellung finden wir bier besonders bei Salben ftein, minder bei Chur felbft, banusbei Tamins FReichenau, und ift besonders der Ranirer=Bag zu beachten, als Berbindung, mit bemiglarnerischen Linththal.

If namlich zu, befürchten, baßible ins Glarnerische, zurückweichenben, Bertheibiger nicht im Stander sind, ben Feind, aufzuhalten, so wird man ben Rücklug durch bas, vorbere Rheinthal, rascher bewerkftelligen muffen, um, bei bemselben, nicht vom Bautrer-Baß auß in der Klanke bedroht zusein. Unter günstigeren. Umpfänden kann ber Rücklug auch, besouders wenn man badurch eine entscheidende Diversion zu, machen hofft, über ben Baniper-Baß selbst bewerkftelligt werseben, zur hüfte berer im Glarus, bei finrken Besehung bes Baniper-Basse. Rückzugslinie aus dem obeneu Glarus, bem Linththal, tann zur Noth nauch ber Rlausen-Baß — ins urnerische Schächenthal — werden.

Bon Bündten ift, ohne Diversion über den Banirer= Baß, die Rückzugsline über die militärische Oberalp-Straße ins Urnerische.

(Fortfetung folgt):

Stigen aus dem Feldzuge von 1866. Zweite Auflage. Potsbam, Berlag, von Chuard Döring. 1868.

Unterhaltungslektüre efür; das igrößere Bublikumy ohus, besonders brillante. Schlachtenbilder. Zup Besturtheilung, der Schreibert wolken wir mit dem Hrn. Berfasser, einen Blick auf das Schlachtseld von Sastoma, am Tage nach der Schlacht werfen. Derselbe erzählt:

Tief, erschützert, rithich hinauf jum Walbe. — Her sah es noch schlimmer aus, und mich überläuft es heute noch wenn ich aus den Anhlist das den denkel — Dier lagen Breußen und Orftreichen gleichmäßig verthellt, in Haufen und sinzeln, massenselse umber. In noch größerer Augahl die armen Schwerverwunseten, die die Sände ausftresten und in allen Spraschen um Gülfe sammerten. — Ach es war, um Ginem das Bert, zu prechen! — Viela lagen einzelnemit gersichossen, Knocken in ihrem Blute, nicht im Stande, sich zu, bewegen. — Viele waren zusammengekrochen, haufenweise, um nicht so einfam zu sterden. Schauernd vor Frast und Wundfieder, oder schon in der Agonie, lagen sie, unter ihren Wänteln zusammengekauert, den Kopf, auf dem Koppisen, wein in jem Boden gest

stecktes, umgekehrtes Gewehremit winem Rocke barauf, war ihre Nothstagge, und als ichnvorbet ritt, richteten sich die Armen auf, winkten mir unde riefen mich anz "helfen Sie, helfen Sie," und ich konnter ihnen doch nicht helfen!

Estwar zu entsetlich, bas Berg brehte fich mit im Leibe herum, und nimmermeht vergeffe ich biefe' ner= venerschütternden Gulferufe.

Aber fast nur die Oestreicher kagten so, — bie Preußen litten fill; nur Einen hörte ich rufen; — er richtete sich auf, ale ich vornbarritt, und schimpfte. "Bum Schwerenoth!" rief er, "soll man benn hier noch langer liegen mit seinen zerschoffenen Knochen; könnt Ihr Ginen benn nicht holen!" — Ueberall suchte ich zu etröften und versprach Sulfe zu senden — und ich habe mein Wort gehalten, so viel es nur anging.

Durch ben Bald führt ein schmaler Weg. Her in-ber einfamen : Walbesftille lagen bie Leichen faft übereinander. Much ein öftreichifder Oberftlieutenant lag bier lang auf bem Ruden, ein fcwerer ftattlither Mann, mit einem Schuftburch bie Bruft. - 3nseiner ganz neuen Uniform, tabellos gekleidet, als hatte er eben zum Balle gehen wollen, lag er hier ftarr und falt, den Sabel in der Fauft, fein abge=fcoffener Revolver bicht neben ibm. Richt weit ba= von lag eine öftreichischer Rapitan, burch ben Ropf geschoffen, ale schliefeter, neben tihm ein tobter Buld. lenbeifer, und bicht dabei ein blutjunger Rabet mit zerriffener Bruft: Seine ftarre Band bielt im Tobe nody trampfhaft eine Photographie umfchloffen -bas. Bilb einer jungen Dame. Die Photographie war in Prag gefertigt, fo ftand es auf ber Rudfeite."

An nördlichen Walbfaume lagen zumeist Preußen? bicht gefaets zum Eheil fürchterlich burch Granat= fplitter verftummelt.

Ich fiteg ab und beteteistill ein Baternffer — tiefellerschittert, und die Krankenträger standen dabet mit babes waren Magen und ernsten Sesichtern. Diefe "stillen Leute" hatten heute einen schweren Dienst ach es waren ihrerwirt zu wenig, um überall zu helfen, — tropbemosie arbeiteten Tag und Nacht. Bie Bieleissinden ich auf dem Schluchtfeldel verkommen, die nicht fortgebracht werden konnten. Biele lagen fünf die sechs Tagenohne Hilfe, zum Theil rein ausgeplündert von dem herumziehenden Gesindel.

Ich ritt über die Wiefe nach Benatek. Das Feuer war hier ausgebrannt, — alle Gebäube waren mit Berwundeten überfüllt. Was noch friechen konnte, froch rückwärts nach Gerekvitz zur, — ich sah Leute mit zerschoffenen Küßen, friechend ober mit Baum- äften sich sorthelfend zu Dutenden am Weger. So kamich nach Gerekvitz, nach ibem Schloffe, wo heute achtzehnhundert Berwundeter lagen, — hier hatten sich bie Lazarethe etablirt. — Im Hofe ständen Die donnanzen und es wurde geschlachtetz bier humpelten Berwundete herum zwischen Gesunden, alle hände waren beschäftigt, um zu helfen ber